

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 152.

41. Jahrgang.

Dienstag, den 25. Dezember

1894.

Weihnachten 1894.

Feierlich die Glocken klingen
Und ihr Ton dringt in das Herz,
Frohe Kinderstimmen singen
Weihnachtslieder himmelwärts.
Im Palast und in der Hütte
Jauchzt befeeligt Groß und Klein
Bei der edlen deutschen Sitte:
Tannenbaum und Kerzenschein.

Weihnacht! Fest der heiligen Liebe,
Ewig frohe Weihnachtszeit;
Bringst dem Alter neue Triebe
Und der Jugend Heiligkeit.
Gottes Stern, er strahlet nieder
Auf den großen Weltensraum,
Und die Menschheit träumet wieder
Ihren wonnig-schönen Traum.

Christfest! Deine frohen Weisen
Tönen weit hin durch die Nacht,
Wo mit Weisheit den sie preisen,
Der den Frieden hat gebracht,
Friede, der mit seinem Segen
Jede Menschenbrust erfüllt,
Mit geheimnisvollem Regen,
Strahlet aus dem Weihnachtsbild.

Heilige Nacht! O bringe Frieden
Jedem armen Menschenkind,
Spende denen Glück hienieden,
Die da guten Willens sind.

Lass die Wünsche sich erfüllen,
Lindere Leid und bitt' res Weh,
Heil'ger Christ, nach Deinem Willen:
Ehre sei Gott in der Höh'!

Zur Vornahme der Wahl von Abgeordneten der Höchstbesteuerten zur Bezirksversammlung an Stelle der verstorbenen Herren Commerzienrath Breitfeld, Erla und Fabrikbesitzer Kirchs, Ritter etc. in Zelle ist

der 12. Januar 1895

bestimmt worden. Die Wahl findet

in der Zeit von 3 bis 4 Uhr Nachmittags

im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Behörde statt und wird die Abstimmung um 3/4 Uhr geschlossen.

Schwarzenberg, am 19. Dezember 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirsing.

Kr.

Bekanntmachung.

Die Instandhaltung der Straßen-Unterhaltungs-Arbeitsgeräte, mit Ausnahme der Steinhammer, soll im Bezirke der unterzeichneten Dienststellen vom Jahre 1895 ab an geeignete **Schmiede** abtheilungsweise in Afford — für eine am Ende jeden Jahres zahlbare Entschädigung — vergeben werden, dergestalt, daß der betreffende Affordant die Verpflichtung übernimmt, die ihm überwiesenen Arbeitsgeräte nach Ablauf der Affordperiode in genau derselben Anzahl und dem guten gebrauchsfähigen Zustande zu übergeben, wie sie von ihm übernommen worden sind. Demnach sind also die nicht mehr reparaturfähigen Stücke ohne besondere Entschädigung durch neue zu ersetzen.

Die Vertragsbedingungen liegen bei den Hrn. Amtsstrassenmeistern Rothe in Neustädtel, Weise in Schwarzenberg u. Zahn in Eibenstock zur Einsichtnahme aus. Ueber die Anzahl der auf jeder Abtheilung vorhandenen Arbeitsgeräte ertheilen die Strassenwärter Auskunft.

Geeignete Bewerber wollen ihre Angebote, nach Straßen-Abtheilungen getrennt, bis

Mittwoch, den 2. Januar 1895

an die mitunterzeichnete Bauverwalterei gelangen lassen. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. Diejenigen Angebote, auf welche bis zum 10. Januar 1895 der Zuschlag nicht ertheilt ist, sind als abgelehnt zu betrachten.

**Königliche Straßen- und Wasser-Bauinspektion und
Königliche Bauverwalterei Schwarzenberg,**
Ringel. am 22. Dezember 1894. Pächler.

Bekanntmachung,

die Anmeldung der Dstern 1895 schulpflichtig werdenden Kinder betreffend.

Dstern 1895 werden alle diejenigen Kinder schulpflichtig, welche bis dahin das sechste Lebensjahr erfüllt haben.

Außer diesen können auch solche Kinder der Schule zugeführt werden, welche bis zum 30. Juni 1895 das sechste Lebensjahr vollenden.

Die Anmeldungen werden

**Mittwoch, den 2., Donnerstag, den 3., Freitag, den 4.
und Sonnabend, den 5. Januar 1895,
Vormittags 11—12 Uhr**

im Direktorialzimmer des neuen Schulgebäudes entgegengenommen.

Weihnachten 1894.

Das liebe, wonnige Weihnachtsfest ist wieder da, wieder ist es mit seinem ganzen Glanze und in seiner strahlenden Herrlichkeit erschienen! So tönt es von den Lippen der Menschen und es tönt freudig und dankbar, wie der Jubelruf an einen längst erwarteten lieben Freund. Das Fest, das Jahrhunderte und aber Jahrhunderte in allen Gauen der Erde, wo Christen wohnen, mit Freude und Dankbarkeit gefeiert worden,

es hat für unsere Tage eine noch größere, weitere Bedeutung erlangt, denn je. Immer härter, strenger und gewaltiger hat sich in unserer schnelllebigen Zeit der Kampf ums Dasein gestaltet, immer größer und heftiger ist das Ringen nach materieller und geistiger Wohlfahrt auf unserer Erde geworden und immer weitere Kreise ergreift die fieberhafte Aufregung und nervöse Unruhe, die in unserer Zeit mit dem politischen Leben verknüpft ist. Da erscheinen denn jene Feste, die allen Menschen, allen Christen, ob hoch oder niedrig

gegeben und deren jedes allen Christen zuruft: Wir sind alle nur Menschen und alle gleich viel werth vor den Augen des Höchsten — da erscheinen jene Feste als liebliche Ruhepunkte in dem wilden Sturm und Drang des Lebens. Und vor Allem das Weihnachtsfest, das Fest der erbarmenden Liebe muß uns mit diesem Gedanken erfüllen. Möge denn auch in diesem Jahre das Weihnachtsfest mit seinem Friedensschimmer hineinstrahlen in des täglichen Lebens Last und Mühe, möge es glätten die hochgehenden Wogen des öffent-

Bei dieser Anmeldung ist für alle Kinder der **Impfschein** und für Kinder, die aus **Gesundheitsrücksichten** vom Schulbesuch noch **zurückbehalten** werden sollen, ein **ärztliches Zeugniß** über die Nothwendigkeit dessen, für die **nicht in hiesiger Stadt** geborenen Kinder außerdem eine **stades-antliche Geburtsurkunde** und ein **Taufzeugniß** beizubringen.

In soweit die Anmeldung der Kinder nicht durch die Eltern selbst erfolgt, sind damit nur Erwachsene zu beauftragen, die über die einschlagenden Verhältnisse der betreffenden Kinder und ihrer Eltern genügende Auskunft zu ertheilen vermögen. **Anmeldungen durch Personen, welche eine ausreichende Auskunft nicht geben können, müssen zurückgewiesen werden, ebenso werden von Schulkindern Anmeldungen überhaupt nicht entgegengenommen.**

Eibenstock, am 21. Dezember 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Graupner.

Bekanntmachung.

Der in Dresden-Strießen verstorbene Privat **Emil Kell** hat der Stadt Eibenstock, seiner Vaterstadt, für Armenzwecke 750 Mark und zur Aufnahme in die Volksbibliothek eine Anzahl Bücher letztwillig vermacht.

Hoch erfreut über den hierdurch bethätigten Gemeinssinn bringen wir dies unter dem Ausdruck unser herzlichsten Dankes für den edlen Stifter zur öffentlichen Kenntniß.

Eibenstock, am 14. Dezember 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Die Stadtverordneten.

Wilhelm Dörfel.

Graupner.

Öffentl. gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Collegien
Freitag, den 28. Dezember 1894, Abends 8 Uhr
im Rathhaussaale.

Eibenstock, am 24. Dezember 1894.

Der Bürgermeister.

Dr. Körner.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Wilhelm Dörfel.

Tagesordnung:

Berathung des Haushaltungsplanes für 1895.

Herr Bauinspector **Scheibe** wird Ende dieses Monats von hier nach Flöha übersiedeln, nachdem er als Vorstand des Sectionsbureau für den Bau der Eisenbahnen Saupersdorf-Witzschhaus und Witzschhaus-Carlshaus mit einer auch für die hiesige Gemeinde erfolgreichen Thätigkeit in Schönheide vier Jahre lang amtiert hat.

Aus diesem Anlasse hat der unterzeichnete Gemeinderath beschlossen, am **Sonntag, den 30. Dezember 1894, Nachmittags 6 Uhr** in hiesiger Rathhauswirtschaft ein **Abschiedsmahl** zu veranstalten. Es wird zur zahlreichen Theilnahme hieran andurch mit der Bitte ergebenst eingeladen, Anmeldungen bis zum **27. d. Monats** entweder beim Rathhauswirth hier oder im hiesigen Gemeindeamte zu bewirken.

Schönheide, am 21. Dezember 1894.

Der Gemeinderath.

lichen Lebens, möge es mit seiner verführenden Kraft auch zur Ausgleichung der vom Völkerverlehen unentzerrbaren Gegensätze beitragen und alle Gutesinnten vereinen in dem Wirken zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes!

Der Stern von Bethlehem, der vor mehr denn achtzehnhundert Jahren aufflammte und mit seinem Lichte die sündige, in des Heidenthums Nacht verfunken Welt erhellte, er strahlt auch heute noch mit seinem himmlischen Lichte erwärmend, tröstend, kräftigend, mahnend und führend. Und noch heute ertönt der Ruf aus vollem Christenherzen: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Und worin besteht denn der Zauber des Weihnachtsfestes für Alle, die noch einen Funken von Gemüth sich zu erhalten gewußt haben? Er besteht darin, daß von diesem Feste das Haus, die Familie mit einem hehren Schimmer verklärt wird, mit jenem Schimmer der Liebe, wie ihn dieses Fest uns spendet. Denn das Weihnachtsfest ist vor Allem das Fest der Liebe, jener großen allgewaltigen Liebe, mit der des Erlösers Herz die ganze Menschheit umfaßte, jener urewigen Liebe, die das Lebens-Element der ganzen Menschheit bildet, und ohne die es kein Leben, kein Werden und Vergehen gäbe. Jene Liebe, die vor Jahrtausenden, um mit des Dichters Worten zu reden, „den Menschen zum Menschen gesellt“, sie kommt am Schönsten und Heldesten zum Ausdruck am Weihnachtsfeste. Unter ihrem belebenden Hauch erstehet der Weihnachtsbaum, und unter ihm breiten sich die Gaben aus, die die Liebe bescheert, die sorgende Liebe, die da sorgt und schafft um der geliebten Personen willen, die glücklich ist, wenn sie andere glücklich und zufrieden machen kann. Jene selbstverleugnende Liebe, die das ganze Jahr hindurch im Busen genährt, sie flammt auf im schönsten Schimmer an dem Feste, da wir die Kerzen des Christbaums entzünden.

Das Weihnachtsfest, es ist auch das Fest der Familie, des Hauses und vor Allem der Kinder. Wer möchte sie mißhen, die freudestrahlenden Kindermienen, wer möchte das Jauchzen, das Dankesstammeln der Kleinen, das wie ein Sonnenlicht selbst das dunkelste Herz erfüllt, hinwegwünschen aus der Weihnachtsfeier! Werden wir doch selbst wieder jung bei dem Anblick dieses ungesuchten, unbewußten Glückes, welches die kleine Welt empfindet, bei der kindlichen Naivität, die eine Welt der Zufriedenheit und Freude findet in jenen Kleinigkeiten, die an und für sich geringwerthig, ihren hohen Werth erlangen dadurch, daß sie von liebender Vater- und Mutterhand bescheert worden. Der Deutsche, der sein Haus und Heim und das trauliche Familienleben vielleicht mehr als jede andere Nation zu schätzen weiß, für ihr ist auch das Weihnachtsfest die Krone aller Feste. Denn an diesem Feste entfaltet das Haus alle seine Reize und führt uns zu uns selbst, zum Frieden des häuslichen Heerdees zurück.

Ehre sei Gott in der Höhe! Mögen dessen alle Jene am heutigen Tage eingedenk sein, die in der wilden Hast der Tage oft genug ihres Gottes vergessen; mögen sie an dem schönen Feste der Christenheit dem Höchsten die Ehre geben und dankbaren Gemüthes sich vor ihrem Gotte beugen, dankbar für all die Segnungen des nunmehr fast beendeten Jahres und des Himmels Segen ersiehend für die spätere Zeit.

Und Friede auf Erden! Auch jene Ruhesten, die ewig und immer ohne Raft den harten Kampf ums Dasein kämpfen, sie mögen am heutigen Feste das Beil und den Hammer, die Feder und den Meißel aus der Hand legen und sich freuen mit den Ihrigen; sie mögen sich um den immer grünen deutschen Tannenbaum schaaren und zu Kindern werden unter Kindern.

Und den Menschen ein Wohlgefallen! Jener sei am heiligen Weihnachtsfeste vor Allen gedacht, die das Jahr hindurch mit Kummer und Armuth, mit Elend und Sorgen zu kämpfen hatten. Ihnen wenigstens für einige Zeit die Sorgen von der Stirn zu bannen, ihnen Gutes zu thun und sie der Weihnachtsfreude theilhaftig werden zu lassen, sei vor Allem die Pflicht des Christen. Dann wird das Weihnachtsfest erst seine volle Weihe erhalten und das Glück der Zufriedenheit wird sich senken in alle Herzen.

So mag es denn auch in diesem Jahre allüberall erklingen, wo Christen wohnen, die alte göttliche Weihnachtskunde:

Ehre sei Gott in der Höhe,
Und Friede auf Erden,
Und den Menschen ein Wohlgefallen!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Es besteht die Absicht, sowohl die Reichs- wie die preuß. Landesvertretung demnächst mit der gesetzlichen Regelung der Aufsicht über den Nordostseekanal zu befassen. Allem Anschein nach ist der Wunsch vorherrschend, ebenso wie die Ausführung des Baues auch die Verwaltung und Bewirtschaftung des Verkehrs auf dem vollendeten Kanal durch das Reich wahrnehmen zu lassen. Die ganze Materie ist indes ziemlich verwickelt, und die Lösung

der bereits vorhandenen und noch im Hintergrunde schlummernden Schwierigkeiten dürfte nicht ohne einige Reibung gefunden werden.

— Die Einrichtung einer Reichs-Lotterie wird, wie ein Berichtersteller meldet, in den Kreisen der Regierung geplant. Man denke dabei an eine Ausdehnung der Einrichtungen der preussischen Staatslotterie über das ganze Reich unter Entschädigung der Einzelstaaten für Aufgabe ihrer Staatslotterien. Bestätigung bleibt abzuwarten.

— Fürst Bismarck ist am Freitag von Varzin nach Friedrichsruh übergesiedelt.

— Der Gesegentwurf, betr. die anderweitige Ordnung des Finanzwesens des Reiches, der von Neuem dem Bundesrath vorgelegt ist, geht davon aus, daß für die nächsten fünf Jahre die Matrifularbeiträge die Ueberweisungen an die Einzelstaaten nicht übersteigen dürfen, also, soweit das nach dem Etatsentwurf der Fall sein würde, durch neue Steuern gedeckt werden müssen.

— Rußland. Eine Ansprache des Zaren in einer Sitzung des Komitees für den Bau der sibirischen Eisenbahn wird wie folgt gemeldet: „Die Inangriffnahme des Baues der sibirischen Eisenbahn ist eine der größten Thaten der ruhmvollen Regierung meines unvergesslichen Vaters. Dieses ausschließlich friedliche und kulturelle Unternehmen mit Gottes Hilfe durchzuführen, ist nicht nur meine heilige Pflicht, sondern auch mein herzlicher Wunsch, um so mehr, als die Angelegenheit mir von meinem theuren Vater übertragen wurde. Ich hoffe, unter Ihrer Mitwirkung den von ihm begonnenen Bau des sibirischen Schienenweges billig und hauptsächlich schnell und gut zu vollenden.“

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. 22. Dezbr. Im Laufe des Jahres sind der hiesigen Schule reiche Zuwendungen gemacht worden, wir erinnern an die Kantor-Ludwig-Stiftung, an die Sammlung bei Gelegenheit des Festessens zur Schulweihe, an Silber, Gypsabüßen, Christusstatue, Uhren, ausgestopfte Thiere u. s. w. Die Weihnachtszeit hat ein neues prächtiges Geschenk der Schule gebracht. Von einem edelherzigen Geber, der nicht genannt sein will, ist derselben ein Irmlerscher Stuhlflügel gestiftet worden. Wir begrüßen dies mit umso größerer Freude, als sich dadurch Gelegenheit bietet, größere musikalische Aufführungen seitens unserer Schulkinder zu Gehör zu bringen und mit deren Erträgen arme, fleißige Schüler zu unterstützen, oder neue Lehrmittel anzukaufen. Herzlichen Dank den eblen Gebern!

— Eisenst. Wie in vielen andern Orten Sachsens wurde auch in hiesiger Stadt ein Sparverein gegründet. Im vorigen Jahre bestand derselbe aus 230 Mitgliedern und wurden an dieselben 3336 M. 10 Pf. ausgezahlt. In diesem Jahre, im zweiten seines Bestehens, ist die Mitgliederzahl auf 536 angewachsen und sind von denselben 18,540 M. 55 Pf. eingezahlt worden. In der Behauptung des Vorstehers Hrn. Rüstner wurden im Laufe des Jahres 4214 M. 99 Pf. zurückgezahlt. Zur allgemeinen Auszahlung am 9., 10. u. 11. I. Mts. sind an die Mitglieder 14,000 M. zurückgezahlt worden. Die nicht abgeholten Beträge sind in die hiesige Sparkasse eingelegt worden. Die Mitglieder zahlen für die Verwaltung monatlich nur 5 Pf. Steuer. Die Wirksamkeit dieses Instituts hat sich ohne Zweifel als eine sehr segensreiche erwiesen und es ist daher auch erklärlich, daß der Zutritt zu dem Verein nach wie vor ein fortwährend steigender ist.

— Blauen. Der seit hier in Untersuchungshaft befindliche 73 Jahre alte Theaterdirektor Kupert Schmid ist am Abend des 18. d. Mts. aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

— Zwickau, 21. Dezbr. Gestern Abend kurz vor 10 Uhr wurde am großen Teiche auf dem Grataegusbamm ein junges Mädchen von hier tot aufgefunden. Dasselbe hatte sich mittelst eines Revolvers in die rechte Kopfseite geschossen, so daß der Tod sogleich erfolgt ist. Die Unglückliche wurde in die Totenhalle gebracht und als die Tochter des verstorbenen Dekorationsmalers Rauchfuß rekonnostrirt. Liebeskummer soll die Ursache zu dem bedauernswerthen Schritte gewesen sein.

— Treuen. Ueber die auch von uns berichtete geheimnißvolle Gelddeponirung bei Herrn Diakonius Hauswald hier wird gemeldet, daß der Kaufmann Meyer in Treuen eine schwere Krankheit haben fühlte und in der Besorgniß, daß ihm seine Werthpapiere entwendet werden könnten, deren Niederlegung in der geschilderten Weise bewirkt hat. Meyer ist nach Berlin inzwischen bereits zurückgekehrt und hat von dort aus um Zufindung der Papiere gebeten.

— Freitag, der 21. Dezember, war der kürzeste Tag in diesem Jahre. Das klingt sehr einfach und wenig sagend, und doch ist es für ein sinniges Gemüth und den Freund der Natur sehr vielbedeutend, dieses großen Wendepunktes im Jahre zu gedenken. An diesem Tage, an dem schon das germanische Heidenthum ein großes Fest feierte, macht die Sonne vor ihrem Aufgange drei Freudenhüpfe; das Volk umwickelte alte Räder und Scheiben mit Stroh, entzündete dasselbe und ließ die Räder den Berg hinabrollen.

Mancher Sonnenberg, Sonnenstein u. trägt wohl davon seinen Namen. Altheusch wird ein Rad, das zugleich Abbild der Sonne ist, Jul genannt, und darum heißt dieser winterliche Wendepunkt der Sonne Julfest, der Block aber, der im Norden noch ins Feuer geworfen wird, der Julblock. Auch die Geschenke, die ins Zimmer geschoben oder geworfen wurden, hießen Jul, und man sagte: Hier schickt Jemand seinen Jul. In dieser Zeit sollte Gott Wein mit seinen Genossen durch die Häuser reiten und sehen, wer nach ihm frage, weshalb ihm auch Nachts eine Labung auf den Tisch gesetzt werde.

— Beim Herannahen des Jahreswechsels wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich dringend empfiehlt, den Einlauf von Freimarken zur Frankirung der Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon einige Tage vorher zu bewirken, damit zur Zeit des Neujahrsverkehrs unnötige Erschwernisse des Publikums an den Postschaltern vermieden werden. Ebenso ist es im eigenen Interesse des Publikums in hohem Grade erwünscht, daß mit der Aufsteigerung der Neujahrsbriefe, insbesondere der nach entfernteren Orten bestimmten, frühzeitig begonnen und damit nicht bis zum letzten Dezember gewartet wird. — Damit bei dem zum Jahreswechsel beträchtlich gesteigerten Briefverkehr die Briefbestellung in den größeren Städten ordnungsmäßig durchgeführt werden kann, ist es in noch höherem Grade, als wie zu gewöhnlichen Zeiten erforderlich, daß in den Aufschriften der nach anderen Orten und an Bewohner der eigenen Stadt gerichteten Briefsendungen die Angabe der Wohnung des Empfängers nach Straße, Hausnummer und Stockwerk recht genau erfolge. Sofern diesem Erforderniß nicht genügt wird, haben die Absender etwaige Verzögerungen in der Bestellung der Sendungen sich lediglich selbst zuzuschreiben.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

24. Dezember. (Auszchnitt verboten.)

Vor 600 Jahren, am 24. Dezember 1294, wurde Bonifacius VIII., bekannt durch seine berühmte Bulle „unam sanctam“, Papst. In eben dieser Bulle suchte er die gregorianischen Grundsätze von der päpstlichen Universal-Monarchie wieder geltend zu machen. Die deutsche Krone erklärte er für ein päpstliches Lehen! Daß dieser Papst mit den Päpsten in Confront gerathen mußte, war klar; er wurde von Philipp IV. von Frankreich, als er über diesen den Bann und das Interdict verhängte, gefangen genommen, jedoch später vom Volke befreit. Er veranstaltete das erste römische Jubeljahr 1300 mit vollkommenem Ablauf für das ganze Leben für alle Besucher Roms.

25. Dezember.

Am 25. Dezember 1745 kam es zum Friedensschluß zu Dresden, abgeschlossen zwischen Oesterreich und Sachsen einerseits und Preußen andererseits, wodurch der zweite schlesische Krieg beendet wurde. Oesterreich verbürgerte dem Könige Friedrich II. von Preußen den ruhigen Besitz von Schlesien, wogegen der preussische König den Kaiser Franz I. in dieser seiner Würde anerkannte. Sachsen aber mußte 1 Million Thaler an Preußen zahlen und seine Landesbesöhne mußten unter preussischer Fahne dienen. Dem Politiker mußte es von vornherein klar sein, daß dieser Friede kein dauernder sein konnte, wie denn der endgültige Austrag des Streites zwischen Oesterreich und Preußen erst im siebenjährigen Kriege stattfand.

26. Dezember.

Vor 700 Jahren, am 26. Dezember 1194, ist der deutsche Kaiser Friedrich II., König von Jerusalem und Sizilien geboren. Das sehr wechselvolle, von zahlreichen Kämpfen und Kriegen ausgefüllte Leben des Kaisers, der mit den Päpsten in beständiger Feindschaft lebte, hier zu schildern, würde zu weit führen; es sei deshalb nur eine Charakteristik dieses Herrschers gegeben, in welcher sich zugleich die damalige Zeit wieder spiegelt. Aufgewachsen und erzogen in Italien unter dem Einfluß der mannigfachen Volks- und Religionseigenheiten dieses Landes, war er ebenso wenig ein gläubiges Glied der katholischen Kirche, als ein Kaiser von national deutschem Charakter. Eine südliche Natur, leichtgläubig und von heiterer Lebensauffassung, gefiel er sich in fast orientalischer Hofhaltung. Während er sich von dem großen materiellen und geistigen Aufschwung Deutschlands, der in seine Zeit fällt, fern hielt, liegt andererseits gerade in den Begünstigungen, die er den deutschen Fürsten, „den Landesherren“ zu Theil werden ließ, die Quelle für die Entwicklung des deutschen Territorialstaates. Für das deutsche Volk war er, trotz seiner geringen Theilnahme an den Schicksalen Deutschlands, der letzte glänzende Vertreter des Kaisertums, von dem die Sage die „Wiederaufrichtung des von den Pfaffen verstorbenen Reiches“ erwartete.

27. Dezember.

Zu jener Zeit, da schwere Kämpfe im deutsch-französischen Kriege ausgefochten wurden, vollzog sich ein friedliches Ereigniß von großer Bedeutung und zwar nicht allzuweit von dem großen Kriegsschauplatz. Am 27. Dezember 1870 erfolgte der Durchbruch des Mont Cenis für die Eisenbahn von Lyon nach Turin. Der Eisenbahntunnel ist 13,1 Kilometer lang und ist an seiner höchsten Stelle 1295 Meter über dem Meere gelegen. Der Bau, den Italien mit Geldunterstützung Frankreichs ausführte, währte vom August 1857 bis in den September 1871. Die Kosten beliefen sich auf rund 56 Millionen Mark. Der Tunnel ist für den englisch-indischen Verkehr von hoher Bedeutung.

28. Dezember.

China, das Reich der Mitte, ist jetzt bekanntlich neben Japan das interessanteste Land geworden und wenn nicht alle Berechnungen trügen, wird der Krieg der beiden Mächte das Gute haben, daß China mehr als bisher dem Europäer erschlossen wird. Da darf wohl eines Ereignisses an dieser Stelle gedacht werden, das sich vor 50 Jahren zutrug und damals nicht geringes Aufsehen erregte. Das war nämlich das Dekret des chinesischen Kaisers vom 28. Dezember 1844, die Duldung des Christenthums betreffend. Es war das ein großer Fortschritt, allein die Duldung war nur leider allzuoft unterbrochen von blutigen Verfolgungen der Missionare und Christen. Auch dies wird nun hoffentlich anders werden.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 18. bis 22. Dezember 1894.

Geboren: 377) Dem Büstenfabrikarbeiter Albin Baumann hier 1 Z. 378) Dem Büstenfabrikarbeiter Albert Dellshägel hier 1 Z. 379) Dem am Büstenfabrikarbeiter Raaf Louis

Gnäch
Gustav
Framy
baur
führer
384) 2
hier
fabrik
alt.
Rung
Emil
221) 2
geb. 1
Friedr
223) 2
224) 2
geb. 9

Der
am B
Name

G
län
jäh
wa
Bel
Eid
Wei
Uhr

Rgl.

Etwa
Januar
Gene
§ 39,
zember
an den

G
empfe

Für
frische

zum Et
O

Gnädigst hier 1 S. 380) Dem Bürstenfabrikarbeiter Friedrich Gustav Leifner hier 1 Z. 381) Dem Bürstenfabrikarbeiter Franz Robert Rödel hier 1 S. 382) Der unversehrt. Tambourierin Marie Alwine Müller hier 1 Z. 383) Dem Maschinenführer Karl Ernst Mehlhorn in Schönheiderhammer 1 S. 384) Dem Bürstenfabrikarbeiter Franz Hermann Eben hier 1 S. Aufgeboten: Vacat.
 Eheschließungen: Vacat.
 Gestorben: 217) Des Schneidermeisters Max Alfred Meyer hier Sohn, Karl Friedrich, 9 Mon. alt. 218) Des Bürstenfabrikarbeiters Otto Baumann hier Tochter, Milda, 9 Mon. alt. 219) Die Druckfabrikarbeiterwitwe Christiane Marie Kunzmann geb. Rödel hier, 68 J. alt. 220) Des Schneiders Emil Ottomar Meyer hier Tochter, Gertrud Ella, 1 Mon. alt. 221) Die Papierfabrikarbeitersehefrau Anna Pauline Schädlisch geb. Rehnert hier 43 J. alt. 222) Des Bürstenfabrikarbeiters Friedrich Gustav Leifner hier Tochter, Emma, 4 Z. alt. 223) Der Klempner Franz Eduard Wappler hier, 63 J. alt. 224) Die Handarbeitersehefrau Wilhelmine Bertha Baumann geb. Korrnann hier, 56 J. alt.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibensdorf.
Am 1. Weihnachtsfeiertag:
 Früh 6 Uhr Messe: Jes. 9, 6-7. Herr Vicar Tittel. Vorm. Predigttext: Luc. 2, 1-14. Herr Pfarrer Böttlich. Die Beichtrede hält Herr Vicar Tittel.
 Kirchenmusik: Du Tochter Zion freue dich sehr, Chor mit Orchesterbegleitung von Baumert.
 Nachm. 2 Uhr: Liturgischer Gottesdienst. Herr Vicar Tittel.
Am 2. Weihnachtsfeiertag:
 Vorm. Predigttext: Luc. 2, 15-20. Herr Pfarrer Böttlich. Die Beichtrede hält derselbe.
 Kirchenmusik: Ehre sei Gott in der Höhe, Chor mit Orchesterbegleitung von Baumert.
 Nachm. 5 Uhr: Luc. 2, 15-20. Herr Vicar Tittel.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Heiliges Weihnachtsfest.
 1. Feiertag (Dienstag, 25. Dezember.)
 Früh 6 Uhr: Ebrismessen. Herr Diaconus Wolf. Weissagung von Lehmann.
 Früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein.
 Kirchenmusik: Lobgesang der Engel, Motette von Schmidt.
 Nach dem Gottesdienst findet Beichte u. heiliges Abendmahl statt. Herr Diaconus Wolf. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Hr. Pfarrer Hartenstein.
 2. Feiertag (Mittwoch, 26. Dezember.)
 Früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diaconus Wolf.
 Kirchenmusik: Weihnachtsantate von Galt.

Stadt Dresden.

Am 1. und 2. Weihnachts-Feiertag:

Gross. Frühstücks-Büffet

verbunden mit

Kleiner Kochkunst-Ausstellung

Zur Ausstellung gelangen **3 Stück Wildschweine** (aus dem königlichen Wildpark zu Moritzburg), deren Zubereitung sehr verschieden ausgeführt ist, als: gefüllte Wildschweinsköpfe, Wildschweinsrücken, Spezialität: **Wildschwein-Salat**, Wildschwein-Coteletten, Wildschwein-Gallertschüssel, Wildschwein-Suppe, Wildschwein-Pastete u. s. w., ebenso viele andre Speisen, Fische, Sommer, Krebse u. s. w., sowie Speisen von 10 Pf. an. Die kleine Abtheilung für Handarbeit schlägt in 8 Modells- und Zeichensach, daher interessant für Jedermann. Unter Anderem eine **Kette**, aus einem kleinen Stückchen Gemüse gearbeitet. **Entrée frei!** Gütigen Besuch erwartet

C. Schubert.

Der unterzeichnete Verein nimmt für **Unterlassung der Zusendung von Neujahrskarten** Gaben an und bittet, diese in die bei Herrn **Tittel** am Postplatz und in den **Gasthäusern** anliegenden Listen einzuzichnen. Die Namen der Geber werden veröffentlicht werden.

Verein gegen Armennoth u. Hausbettelei.



Haupt-Versammlung
 am 28. Decbr. 1894, Abends 7/9 Uhr im **Feldschlößchen**.
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung unbedingt erforderlich.

Der Geflügelzüchter-Verein.

Todes-Anzeige.
 Gestern Abend 8 Uhr starb nach längerer Krankheit im 33. Lebensjahre mein guter Gatte, der Tischler **Ernst Labauve-Heese**, was theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit anzeigt.
 Die tieftrauernde Wittwe nebst Kindern.
 Eibensdorf, 23. Decbr. 1894.
 Die Beerdigung findet am 1. Weihnachtstages Nachmittags 3 Uhr statt.

Schlipse.
 Einen großen Posten Schlipse, nur Neuheiten, empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Ernst Müller.
Schlipse.

Kgl. Sächs. Militär-Verein Eibensdorf.
 Etwaige **Anträge** zu der am 13. Januar 1895 stattfindenden ordentlichen **General-Versammlung** sind lt. § 39, der Statuten bis zum 30. Dezember dse. Je. schriftlich einzureichen an den **Vorsteher Hermann Wagner.**

Gesellschaft „Freundschaft“.
 Nächsten **Sonnabend**, den 29. Dezember, **Abends 8 Uhr:**
Hauptversammlung
 in der **Melchsner'schen Conditorei.**
Tagesordnung: Punkt 1: Jahresbericht.
 „ 2: Richtigsprechung der Jahres-Rechnung.
 „ 3: Neuwahl des Directoriums.
 „ 4: Verschiedene Vereinsangelegenheiten.
 Um zahlreiches Erscheinen der stimmberechtigten Mitglieder wird höflichst **Der Vorstand.** gebeten.

Prima Gummischuhe
 empfiehlt **Hermann Rau.**
 Für die armen Leute gebe ich lebendfrische **Seeische**
 zum Einkaufspreis ab, à Pfund 12 Pf.
C. Schubert, Stadt Dresden.

Visitenkarten, Neujahrs-Karten
 in eleganter Ausführung liefert
H. Otto's Steindruckerei.
 Muster stehen gern zu Diensten.

Geübte Tüllwiebelerinnen
 suchen bei dauernder Arbeit und hohem Lohn ins Haus
Albrecht & Bacher, Plauen, Vgl.

Als Spezialität
 empfehle:
 Kal in Gels
 Sering in Gels
 Delikatsheringe
 Echt Berliner Rollmöpse
 Del-Sardinen
 Weichsel-Neunangen (Briden)
 Speck-Flundern
 Geräucherten Schellfisch.
 Günzel's Grünwaarenhdlg.
Rabinschen, Peterstraße zu haben
 bei **Ob.**

Eine hochtragende **Ruh**
 ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Einen Stider oder **Pächter** sucht
Hermann Oeser, Karlsfeldersteig.

Sauschlüssel gefunden,
 abzuholen bei **H. Drechsler.**

Hotel zum Schwan in Schönheide.

Am 1. Feiertag, Nachmittag 4 Uhr:

CONCERT,

gespielt vom hiesigen Musikcorps.

Zum Vortrag kommt unter Anderem: **Fröhliche Weihnachten**, Ton-gemälde von Koedel. 1) Am heiligen Abend. 2) Schneefall. 3) Blinder Leier-mann vor der Thür. 4) Knecht Rupprecht kommt. 5) Der Tannenbaum. 6) Stille Nacht. 7) Der Festmorgen bricht an. 8) Was das Christkind bescheert hat. 9) Spaziergang. 10) Vor der Hauptwache. 11) Papas Mittagsschlafchen. 12) Was Papa nicht sehen darf. 13) Schlittensfahrt. 14) Auf dem Tanzboden. 15) Gute Nacht.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Am 1. Weihnachtsfeiertag:

Groß. Doppel-Concert,

gespielt von meinem Riesen-Revolver-Orchestron.

Anfang 1/4 Uhr und Abends 1/2 Uhr.

Programm:

I. Theil.

- 1) Unter dem Doppeladler, Marsch von F. Wagner.
- 2) Duftende Blume, Quadrille von Küchenmeister.
- 3) Concert-Walzer „Spinn, Spinn“ von Teich.
- 4) Potpourri aus „Der Bettelstudent“ von Müllner.

II. Theil.

- 5) Ouverture „Leichte Cavallerie“ von Suppé.
- 6) Gavatine aus „Die Türkische Schaarwache“ von Michaelis.
- 7) Die Mühle im Schwarzwald von Eilenberg.
- 8) Die Speculanten, Galopp von Faust.

III. Theil.

- 9) Hoch König Johann, Defilir-Marsch von Hauschild.
- 10) Gruß an Deutschlands Söhne von Berndt.
- 11) Die reizende Müllerin, Walzer.
- 12) Piederpotpourri von Wagner.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, von Nachmittag 4 Uhr an **Tanzmusik**. Am 3. Feiertag ebenfalls **Concert**.

An allen 3 Feiertagen finden in meinen Gastzimmern

Romische Vorträge

von dem berühmten Komiker Lauenstein aus Leipzig statt. Sämtliche Zimmer und der Saal sind gut geheizt.

Außerdem empfehle ich eine große Auswahl von **diversen Speisen und Getränken**. Es ladet hierzu ganz ergebenst ein

Alfred Heyn.

Waldschänke.

Zu den Weihnachtsfeiertagen erlaube ich mir ein geehrtes Publikum freundlichst einzuladen und mache besonders auf die **schöne Schlittenbahn** aufmerksam. Ich werde bestrebt sein, durch **gute Getränke und Speisen** mir die Zufriedenheit der mich beehrenden werthen Gäste zu erwerben und bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Franz Neef.

NB. Für **warme Stallung** beim Ausspannen ist bestens gesorgt.

Gruner's Restaurant.

Zu den bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen empfehle ich meine **gutgepflegten Biere**, als: ff Kulmbacher, Bwidauer Vereinsbier und Einfach sowie diverse warme Getränke, als: ff Punsch und Grog etc. Am 2. Weihnachtsfeiertag **Frühstücken**, wobei ich mit frisch gebackenem Schinken aufwarten werde. Um gütigen Zuspruch bitte

Ernst Gruner.

NB. Ausgezeichnetes **Sauerkraut** wird fortwährend verkauft b. Ob.

Pöhländ's Restaurant.

Während der Festtage Ausschank von **ff Schant-, Lager- und Einfach Bier**. Vom 1. Feiertag an **gebakenen Schinken** sowie **frische Sülze**.

Hochachtungsvoll

Christian Pöhländ.

Halt! Krahmann kommt!

Montag Abend, den 24. ds. Mts.: **Anekdoten Stadt Dresden.**

Eine Wohnung

für 1. April 1895 sucht
Hauptamtskontrolleur Schulze.

Bürgergarten — Blauen.

Am 1., 2. und 3. Feiertag:

Musikalische Unterhaltung.

1/10 Uhr wird **aufgeworzelt**, allgemeiner Gesang der neuen Weihnachts-walzer. (Texte zu allen Liedern gratis).

Mückenberger.

Hotel Hendel, Schönheiderhammer.

Empfehle zu den bevorstehenden Feiertagen meine hohen, geräumigen Kellertäten. **Sehr reichhaltige Speisekarte**, gut gepflegte Biere, als: **Pilsner** (Actien-Brauerei Pilsen) **Emserisch Bairisch**, **Ploher Lagerbier**.

Hochachtungsvoll

G. Hendel.

Feldschlößchen.

Dienstag, den 25. Dezember (zum 1. Weihnachts-Feiertag):

Gr. Doppel-Concert

und Zwerg-Theater

von Musikdir. Oeser und der Krahmann-Truppe.

Programm:

- 1) Weihnachtsfest, Overture von Starke.
 - 2) Ständchen von Spindler.
 - 3) Auftreten des Salon-Humoristen **Hrn. Krahmann**.
 - 4) Freut Euch des Lebens, Walzer von Strauß.
 - 5) Die Sigerkönigin, Charakter-Darstellung. — Fr. Berger
- 10 Minuten Pause.
- 6) Der Weihnachtsengel, Fantasie von Teich.
 - 7) Gastspiel des **Bayna-Negers Bull-Rass-Kir!**
 - 8) Zur Feier des Tages, Overture von Schlegel.
 - 9) **Piccolo-Theater**, große mimische Tableaux in 9 Abtheilungen.
 - 10) Schlittensfahrt-Galopp von Eilenberg.
 - 11) **Erinnerungen an frühere Zeiten**, Gesangs-Duett. — Fr. Berger u. Hr. Krahmann.
 - 12) Silenium, großes Potpourri von Franz.

Einlaß: 7 Uhr.

Anfang: 8 Uhr.

Eintritt: 50 Pf.

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei **Hrn. G. Emil Tittel** am Post-platz und **Hrn. Bernhard Löscher** bis Mittag 1 Uhr. **Gallerie 25 Pf.** Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

G. Oeser, Musikdir. W. Krahmann.

Eine ältere Aufwartung

wird gesucht. Zu erfragen in der Ex-pedition ds. Blattes.

Gasthof am Auersberg Wildenthal.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, von Nach-mittag 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Rich. Drechsler.

Gasthof Reihardtsthal.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, von Nach-mittag 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

E. Jugelt.

Schönheiderhammer.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, von Nach-mittag 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Gustav Hendel.

Schützenhaus.

Am 2. u. 3. Weihnachtsfeiertag, von Nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein

G. Becher.

Deutsches Haus.

Am 2. u. 3. Weihnachtsfeiertag, von Nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

Oscar Schneider.

Feldschlößchen.

Am 2. u. 3. Weihnachtsfeiertag, von Nachm. 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik,

gespielt von der **Kgl. Sächs. reitenden Artillerie** aus Riesa. **Tanzgeld ohne Aufschlag.** Es ladet ergebenst ein

Emil Scheller.

Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer d. Bl. erst am **Sonnabend**, den 29. Degr.

Die Exped. d. Amtbl.

Deutsches Haus, Eibenstock.

Am 1. Weihnachtsfeiertag, Abends 8 Uhr:

Großes humoristisches Gesangs-Concert.

Zum Vortrag gelangen die neuesten Piècen.

Einem geehrten Publikum von Nah und Fern einen genügenden Abend versprechend, laden ergebenst ein

Paul Hemmann. Oscar Schneider.

Billet im Vorverkauf bei **Herrn Albin Eberwein** und im Deutschen Haus à 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.



Bei dem wiederholt schweren Verluste eines geliebtes Kindes ist uns erneut so viel liebevolle, innige Theilnahme geworden, die uns zum Trost im Leide gereicht, daß es uns drängt, unseren **aufrichtigen, wärmsten Dank** hierfür, und zwar nur hierdurch, auszusprechen.

Ernst Unger
und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Gehlert**, Tochter des Emailirwerk- u. Hüttenbesizers **Herrn F. A. Gehlert** in Schwarzenberg, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Pöhl,

Weihnachten 1894.

Emil Schererz.

Die Verlobung ihrer Tochter **Antonie** mit **Hrn. Bernhard Hausteil** aus Neustädte beehren sich nur hierdurch anzuzeigen

Eibenstock,

Weihnachten 1894.

Gottfried Müller
und Frau.

Antonie Müller
Bernhard Hausteil
e. s. a. v.

Beilage zu Nr. 152 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Eibenstadt, den 25. Dezember 1894.

Ein Tag aus dem Leben eines Wittelsbachers.

Historische Weihnachtserzählung von L. Görnemann.
(Nachdruck verboten.)

In fieberhaften Schlägen freudiger Aufregung pulsrte das Leben einer Großstadt Bayerns am 24. Dezember 1888. Wer hätte vermocht, das Straßen- und Plätze durchwogende Leben am Tage vor Weihnachten mit all' seinen Sorgen, Wünschen und Hoffnungen der Bewohner so wiederzugeben, wie es sich in dem Herzen des Einzelnen abspiegelte? „Vom Himmel hoch, da komm' ich her“ sollte auch, wie schon so oft in tausend und aber tausend Herzen die richtige Festesfreude morgen gießen, denn für Kranke und Gesunde, Arme und Reiche drang ja die frohe himmlische Botschaft von der Erlösung der Welt aufs Neue zum Erbengedorenen herab.

In grellem Widerspruch mit dem Hasten, Schaffen und Eilen dort draußen, stand die fast lautlose Geschäftigkeit, mit der in einem großen in solider Ge- gang ausgestatteten Herrenhause an einem der Haupt- plätze, die Dienerschaft über Flure und Treppen eilte. Sorgsam vom Portier geleitet kommt jetzt eine ärm- lich gekleidete Frau mit einem kleinen Knaben an der Hand den breiten teppichbelegten Aufgang hinab und schreitet dem Portal zu. Leicht sehen wir an seinem verbundenen Gesicht und so wenig sicheren Gang, daß das Kind augenleidend, wenn nicht gar blind ist; aber in feltamer Freude leuchten die Augen der Mutter, hat sie doch heut' vom größten Facharzt Bayerns erfahren, daß ihr Sohn die köstliche Gottes- gabe des Augenlichts wiedererhalten wird, die er in Folge einer Krankheit fast verloren hatte. — „Mutter! er hat mir Geld gegeben!“ flüstert der vor Aufregung und Freude zitternde Kleine und zieht aus der Tasche seines Jäckchens eine schwere Rolle hervor, von deren Dasein das Weib bislang keine Ahnung hatte. „Gott segne ihn!“ weiter vermögen die vor Nahrung lebenden Lippen der Mutter nichts zu stam- meln, aber beschwingte Engellein haben die Worte der schon auf der Straße stehenden Frau zum Himmel getragen und vor Gottes Thron niedergelegt. —

Es ist hoch Mittag. — Die Sprechstunden sind beendet, deshalb haben sich auch die beiden Assisten- zärzte des fürstlichen Gelehrten schon entfernt. Sin- nend sitzt Herzog Carl Theodor vor seinem Schreib- tisch und läßt noch einmal die Thätigkeit des heutigen Tages an seinem Geiste vorüberziehen. Kein Zug von Stolz und dabei doch jeder Zoll ein Fürst nicht er befriedigt und dankt seinem Schöpfer, der ihn zu einem Werkzeug des Wohltuns für die leidende Menschheit ausersehen; dann geht er an die Durch- sicht der wie immer zahlreich eingelassenen Corre- spondenz, unter der Dankschreiben von Patienten in größerer Menge vorhanden. Oft lächelnd über den zutraulich herzlichen Inhalt mancher Schreiben, hat er bald Alles durchgesehen und in bestimmte Fächer vertheilt, da bleibt ein Brief ungewöhnlich lange in seiner Hand. „Doktor Haller hat nach der Schilder- ung des Zustandes seines Patienten recht, es ist die höchste Zeit, und da der arme Mann nicht mehr reifen kann, muß ich zu ihm!“ flüstert der Edle, wirft dann schnell einige Worte aufs Papier und klingelt dem Bedienten. — „Trag' dies Telegramm zur Post und laß zu morgen früh Punkt 5 Uhr den Wagen bereit sein auf den Nordbahnhof zu fahren, da ich nach W. reise! Begleitung ist nicht nöthig!“ Mit dieser Instruktion entfernt sich der Diener, nachdem er sich zuvor tief vor dem geliebten Herrn verneigt.

Während der Nacht hat sich ein Schneegestöber aufgemacht. — Noch schlummert die Stadt, da faust ein von edlen Rossen gezogenes Coupé über das Pflaster dem Bahnhof zu. In den Wartehallen an- gelangt, erwidert der einsame Fahrgast freundlich die ehrfurchtsvollen Grüße des anwesenden Publikums, durch dessen Reiben ein leises Plätschern bei seinem Erscheinen ging. „Courirzug nach W. einsteigen!“ ertönt die Stimme des Portiers und gleich darauf hat der Zug fauchend und stampfend den Perron ver- lassen.

Eilen wir jetzt dem Arzte voraus. — Ein trauriges Weihnachtsfest ist für eine arme Familie im Gebirgsdorfe bei W., deren Ernährer vor fast Jahresfrist erblindete, angebrochen. Muthig hatte der Mann, der jetzt gebrochen am Tische sitzt, das eigene Leben bei einer Feuersbrunst in die Schanze geschlagen, um einen Knaben aus den Flammen zu retten. Dazumal lag die erste Aufregung die Brand- wunden, welche der Tapfere davongetragen, geringer erscheinen, doch bald erwiesen sich dieselben als wahr- haft entsetzliche. Täglich kam der alte Arzt Dr. Haller aus W. zu dem Patienten, aber trotz seiner sich so oft bewährten Kunst, blieb der Zustand des Kranken fast hoffnungslos. Oft schüttelte der Mann des Wissens das altersgraue Haupt, denn nach seiner Meinung müßte der Kranke rasen; dem aber hat das

Leid die Geisteskräfte nur stählen können und der arme Holzschnitzer zweifelt auch jetzt als frommer Christ nicht an seinen Gott, dessen Züchtigungen oftmals nur Liebe bedeuten. Keine Klage war bei den eingetretenen fürchterlichen Qualen über seine Lippen gekommen, denn das Bewußtsein eine edle That vollbracht zu haben, dämpfte den Schmerz. Nach langen Wochen war endlich Dr. Haller der Wunden seines Kranken Herr geworden, nun aber trat seine ärgste Befürchtung ein, denn der Star legte sich auf beide Augen des Patienten und ließ ihn erblinden. Welch' tragisches Geschick für den wadern Mann! Mit Hintenansehung seines eigenen Lebens hatte er einen Mitmenschen von unsehnbarem Tode gerettet und mußte nun das Köst- lichste verlieren, um dessen Erhaltung er so oft zu seinem Gott gebetet. Fast ließ ihn die Erkenntniß dieses grenzenlosen Elends verzweifeln und den Tod herbeiwünschen. — Nie sollte er mehr die blumige Alm, die grünen Bäume, die Berge der Heimath wieder- sehen, nie mehr das Gestirn des Tages schauen, dessen Glanz doch keine seiner Thaten zu scheuen hatte: Sich selbst und anderen zur Last fortan im Finstern herum- tappen. Aber auch jetzt habert er nicht mit dem All- mächtigen, und oft murmeln seine Lippen: „Dein Wille, Herr, geschehe!“

Nur der früher Blindgewesene kann die köstliche Gabe des Lichtes in ihrem vollen Umfange zu würdigen wissen. Kein einziges Geschick, welches uns heimsucht, ist so angethan, das Mitleid des Neben- menschen hervorzurufen, als das Fehlen des Augen- liches. Den Blinden, sofern er arm, weiß selbst das versteinernde Herz des Geizigen nicht ohne eine Gabe von der Thür, während ihm von vielen Anderen die dem Dürftigen sonst gereichten Gaben doppelt und dreifach ertbeilt werden. Bedauerndwerth ist gewiß der Stelzfuß, oder der, welchem der Arm bis auf einen kurzen Stumpf abgetrennt wurde; kalt riecht es uns bei ihrem Anblick bis ins innerste Mark, wenn wir uns selbst in solche Lage hineindenken. Sehen wir aber einen Blinden, so erfasst uns neben intensivsten Mitleid für den Armsten grauser Schrecken, wenn die innere Stimme sagt: „Du könntest das gleiche Schicksal haben!“

Noch einen schwachen Hoffnungsstrahl, das ge- schwundene Sehvermögen wiederzuerlangen, stellte da- mals der Arzt dem Patienten in Aussicht, nämlich die Bornahme einer Operation, wenn der Star die hierzu nöthige Reife, vielleicht nach Jahresfrist, er- langt haben würde. Selbst nicht im Stande solche auszuführen, sagte sich dann Haller ein Herz und schrieb ohne Vorwissen des armen Holzschnitzers an seinen fürstlichen Kollegen, da der Patient von Gram und Sorge zu geschwächt war, um noch reisen zu können. Nicht wenig beglückte es den guten Arzt, als er nun am Heiligabend Carl Theodors Zusage er- hielt. —

Noch war bislang die aus Frau und sechs Kindern bestehende Familie des Gebirgsbewohners durch frühere Erparnisse und Hilfe guter Menschen vor materieller Noth so einigermaßen geschützt gewesen, aber schon zeigte sich in nicht allzuweiter Ferne das Schreckens- gespenst des Hungers. Thränen des Auges hatte die Mutter den Kindern am Christmorgen ein Bäumchen angezündet, von dem auch ein Lichtreflex in die Seele des schon lange trübsinnigen Mannes gedrungen zu sein schien, denn mit matter Stimme forderte er die Kleinen auf, ihm ein Weihnachtslied zu singen: „Vom Himmel hoch, da komm' ich her!“ Zwischen dem von jugend- lichen Stimmen gesungenen Lied klingt plötzlich Wagen- gerassel von außen herein. „Doktor Haller!“ „Doktor Haller!“ rufen die Kleinen und drücken sich dann scheu in eine Ecke, als nun auch noch die imposante Figur eines fremden Herrn in der Stube erscheint. Bald sind die freudig erschrocken Gatten informiert und falken dankerfüllt die Hände.

Eine erklärliche gewaltige Aufregung hat sich des Patienten und seiner Angehörigen bemächtigt; heut müssen die Engel Gottes ihre schützenden Fittige aus- breiten, sonst ist unsägliches Elend gewiß.

Dicht sind die Fenster der Krankstube verhängen, denn die Operation soll beginnen. Die Frau liegt mit den Kindern im Kämmerlein nebenan auf den Knien und betet.

Mit kundiger Hand macht Carl Theodor den be- deutungsvollen ersten Schnitt und „Licht! Licht!“ ruft der Kranke, aber schon bedeckt ein Tuch das operirte Auge. Jetzt ein zweiter Schnitt und wieder ertönt es „Licht! Licht!“ von seinen Lippen.

Ja, er wird wieder sehend werden, die Operation ist geglückt, schon sah er die alle Welt belebende köst- liche Helle — das Tageslicht des 25. December's.

„Vor Menschen soll man nicht knien!“ mit diesen Worten richtet der rettende Engel die vor ihm hin- gesunkene Gattin und Mutter sanft auf, dann drückte er die zitternde Hand des Patienten, in dessen Haus es ihm vergönnt war, so überschwingliche Weihnachtsfreude hineinzutragen. Gleich darauf ist er

so schnell, wie erschienen, auch wieder von dammen geeilt, nachdem er noch vorher eine goldstrogende Börse heimlich auf den Tisch gelegt.

Erwacht zu neuem Licht war ein armes Menschen- kind, auch seinen Dank trugen Engellein vor Gottes Thron.

Bermischte Nachrichten.

— Die elektrische Straßenbahn über die großen Boulevards in Bukarest, die erst am 9. De- zember eröffnet war, hat am Donnerstag bereits auf Anordnung der Sicherheitsbehörde ihren Betrieb bis auf Weiteres einstellen müssen. Veranlassung zu dieser Betriebseinstellung hatte ein durch die verfehlte An- lage der oberirdischen Kabelleitung verschuldeten Unfall gegeben. Donnerstag Vormittag 10 Uhr riß einer der zahlreichen über das Pferdebahnlablel quer über die Boulevards gezogenen Telephondrähte entzwei und fiel auf das Pferdebahnlablel herab, worauf sowohl im Centraltelegraphenbureau, wo die Telephonleitungen der Hauptstadt einmünden, wie auch in mehreren Filialen des Centraltelegraphenbureaus eine furchtbare elektrische Entladung erfolgte. Die Kupferdrähte des telephonischen Centralkabinetts wurden sofort weiß- glühend, die Eisen- und Messingtheile der Apparate schmolzen wie Wachs, und es ist nur dem ebenfo raschen, wie besonnenen Eingreifen der im Bureau beschäftigten Beamten zu danken gewesen, daß bei diesem wunderbarer Weise keinen Schaden an Leib und Seele verursachenden Unfälle kein Feuer zum Ausbruche kam. Alle Telephonverbindungen im Be- zirk des Telephonlablels, das durch Berührung mit der oberirdischen Pferdebahnlablel einen elektrischen Strom von bedeutender Spannung empfing und fort- leitete, wurden entweder ganz zerstört oder völlig unbrauchbar gemacht, so daß der angerichtete Schaden ganz erheblich ist. Sogar auf dem etwa zwei Kilo- meter vom Centralpost- und Telegraphenamte entfernten Nordbahnhofe wurde die von einem dampfen Getöse begleitete elektrische Entladung noch stark verspürt, ohne daß jedoch die dortigen Apparate besonders ge- litten hätten.

— Eine abscheuliche That ist Anfangs ver- gangener Woche in dem Dorfe R. bei St. Lorenz, im Kreise Fischhausen (Ostpreußen), zur Ausführung gebracht worden. Zwei Dienstmädchen, welche zusam- men bei dem Gutbesitzer G. dienten, glaubten sich von demselben jungen Mann geliebt, was schließlich die Eifersucht des einen Mädchens derart entfachte, daß es beschloß, seine Rivalin unter allen Umständen zu vernichten. Als letztere Abends mit dem jungen Manne im Hausflur sprach, stürzte das Mädchen plötzlich aus einem Versteck hervor, überschüttete seine Feindin aus einer Schüssel mit Petroleum und warf dann blitzschnell auf dieselbe ein brennendes Streich- hölzchen. Im Augenblick stand die Angegriffene in hellen Flammen und bis ihr nun die Kleider vom Leibe gerissen wurden, hatte sie so arge Brandwunden im Gesicht und an den Händen erlitten, daß sie sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die Attentäterin machte zwar einen Fluchtversuch, wurde aber alsbald verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnisse in Fischhausen zugeführt.

— Ein Reichstagsabgeordneter kaufte sich, wie die „Mainzer N. N.“ berichten, auf der Reise nach Berlin auf allen größeren Bahnstationen je ein Butterbrod, ohne es zu essen. So kam er endlich mit 23 Butterbroden in Berlin an und gab diese in einer chemischen Anstalt zur Untersuchung auf Mar- garine ab. Es wurde hier festgestellt, daß von den 23 Brötchen nicht weniger als 17 mit Margarine bestrichen waren.

— Eine höchst merkwürdige Schlafstelle hat sich der Sargtischler E. ausgesucht, welcher in der Großen Frankfurterstraße in Berlin ein derartiges Geschäft betreibt und dabei einen kleinen Laden inne hat. In letzter Zeit hatte sich der Sargtischler dem Trunke ergeben und deshalb hatte sich die Frau ver- anlaßt gefühlt, sich von dem Gatten zu trennen. Als E. am Dienstag von Hause abwesend war, zog seine Frau aus, alle Möbel mitnehmend und einige Särge, die im Schaufenster standen, zurücklassend. Am Abend lehrte der Sargtischler zurück und legte sich, da ihm selbst das Bett zum Schlafen fehlte, kurz resoloirt in einen im Schaufenster stehenden Sarg. Das sonderbare Lager schien dem Tischler so gut zu ge- fallen, daß er am folgenden Mittwoch Morgen bis in den hellen Tag zum Erstaunen der vorübergehenden Passanten daselbst schlief. Die Menschenansammlung war nach und nach eine so starke, daß schließlich ein Schutzmännchen hineingehen und an dem ruhig schlum- mernden den Weckdienst vollziehen mußte.

— Schwer zu regeln. „Denk Dir nur, liebe Roufine, der Onkel hat alle meine Verbindlichkeiten geregelt!“ — Ella: „So! Hat er denn auch die diversen Mädels geheirathet, denen Du es versprochen?“

Neujahrs-Karten,

ernsten und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl
G. A. Nötzli.

Neujahrs-Karten,

von den feinsten bis zu den billigsten, ernsten und heiteren Inhalts,
empfehlen in großer Auswahl

August Mehnert.

Neujahrs-Karten,

ernsten und heiteren Inhalts, empfiehlt in größter Auswahl
Albin Eberwein.

Neujahrs-Karten,

von den feinsten bis zu den billigsten, ernsten und heiteren Inhalts,
empfehlen in großer Auswahl

Theodor Schubart.

Achtung!

Während der Feiertage mache ich auf mein großes Lager verschiedener feiner **Würstsorten** in bekannter Güte aufmerksam.

Gleichzeitig empfehle ich **russ. Salat, Sülze, gekochten Schinken** u. A. mehr, sowie die beliebten **Christbaum-Würstchen**, à Paar 5 Pf.

Hochachtungsvoll
Herm. Meichsner,
Fleischerstr.

Geübte

Zambourirer

(auch Mädchen) gesucht. Hoher Lohn, dauernde Stellung. Briefe sub **K. O. 755** an **Rudolf Mosse**, Berlin O., Königl. 56/57.

Marbots-Nüsse
Rheinische Nüsse
Haselnüsse
Prünellen
Backpflaumen
Kochfeigen

empfehlen **Bernhard Löscher.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Vese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in Leipzig, Neumarkt No. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Wintermützen

in Feltz und Stoff, sowie **Müsse** in großer Auswahl zu billigsten Preisen bei
Hermann Rau.

Bei lästigem Husten, Heiserkeit u. giebt es kein besseres Mittel als

Schettler's Fenchelhonig.

Zu haben i. Fl. à 50 u. 100 Pfg. bei **H. Lohmann, Drog.**

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel u. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde. **Pastor a. D. Kypke** in Schreiberhau, (Riesengebirge).

Rechnungen empfiehlt **E. Hannebohn.**

Gnüchtel'sche Destillation,

Inhaber: **Emil Eberwein,**

empfehlen geehrten Herrschaften von hier und auswärts als Spezialität:

Echt. Gnüchtels Magen-Bitter
ff feine Cognac
ff Jamaica-Rum, alten
ff Arac de Goa

Pommeranzen-Liqueur
ff Doppel-Kümmel
ff " -Pfeffermünze
ff Calmus, Kirsch und Gemischten.

Zu zahlreichem Besuch und freundlicher Abnahme ladet ganz ergebenst ein
Emil Eberwein.

Als

Weihnachts-Geschenke

empfehlen:

8/4, 10/4, 12/4 **Teppiche**
in Plüsch, Tapestry und Wolljacquard.

Bett- und Pult-Vorlagen

Kameelhaar-Decken

Normal-Decken

Reise-Decken

Läuferstoffe, Wachstuche

Sopha-Decken, Tisch-Gedecke

in großer Auswahl

C. G. Seidel.

Die elegante Mode

Illustrierte Modenzeitung

Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“.

Monatlich 2 Nummern
mit Schnittmustern in natürlicher Grösse.

Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an z. Preise von **1¹/₄ Mark vierteljährlich.**

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

Eine erfolglos ausgepändete Forderung an den Handelsmann **Hermann Nahrendorf, Friedrichsgrün**, in der Höhe von 30 Mark 05 Pfg. ohne Zinsen und Pfändungskosten wird verkauft von **Schmidt jr. Nchf.,** Plauen, Batl.

Schweizerkäse,

echt **Emmenthaler**, schön gelocht und vollsaftig empfiehlt
Bernhard Löscher.

Man achte auf die Schutzmarke!

Man achte auf die Schutzmarke!
L. Rau

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
Unentbehrliches
altbekanntes

Saus- u. Volksmittel bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, abdrückendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Darmlähigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfg., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Vergand durch Apotheker **Carl Brady, Krenster (Mähren).**

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in Eidenstock: Apoth. Fischer; Schönheide: Apoth. Arno Schulze.

Prima Belourhüte (Plüsch)

in den neuesten Farben empfiehlt
Hermann Rau.